

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schreibleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Betrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postfach-Konto 63-508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielsk, Republikanska 4, Tel. 1204

Volksstimme
Bielitz-Biala u. Umgebung

Der Protest der Besteuerten.

Der Standpunkt der Angestellten-Organisationen zu den Gehaltskürzungen.

Der Warschauer Kreisrat der Union der Angestelltenverbände hat in der Angelegenheit der Gehaltskürzungen einen Beschluß gefaßt, dessen wichtigste Punkte lauten:

„Im Bewußtsein der Verantwortlichkeit für das Staatswohl wird das Bestreben zur Erreichung des Budgetgleichgewichts als richtig anerkannt. Die versammelten Delegierten machen die maßgebenden Faktoren auf die Möglichkeit der Herstellung des Budgetgleichgewichts durch rücksichtslose Befestigung der Belastungen des Budgets, die in hohen Gehältern, Funktionszulagen, Remunerationen, Repräsentations- und Dispositionsfonds, Doppelgehältern usw. bestehen, aufmerksam. Gleichzeitig müßten die besitzenden Klassen, die ein Monatseinkommen von über 3000 Zloty haben, zu einer entsprechenden Steuerleistung herangezogen werden. Solche Personen, welche sich hohe Gehälter beziehen, gibt es in Polen über 8000. Eine 50prozentige Besteuerung dieser Riesengehälter würde dem Staate eine Summe von 150 Millionen Zloty einbringen.“

Eine aktive Wirtschaftspolitik in der Zeit der Krise und das Bestreben zur Erhöhung des Volkseinkommens erfordern es, daß an die Auflösung der Kartelle geschritten wird, welche seit dem Jahre 1928 die Preise für ihre Produkte unverändert aufrechterhalten, wodurch sie zur abnormalen Wirtschaftslage in Polen in hohem Maße beitragen.

Uebrigens haben die versammelten Delegierten einmütig festgestellt, daß die Abwehraktion für die bedrohten

Löhne und niedrigen Gehälter eine solidarische Zusammenarbeit mit allen Organisationen der geistigen und physischen Arbeiter erfordert.“

Die Delegierten der Ortsgruppen der Angestelltenverbände der Selbstverwaltungen in Warschau haben in einer außerordentlichen Versammlung folgenden Standpunkt eingenommen:

„Die neuerliche Herabsetzung der Löhne und Gehälter der Angestellten in den Selbstverwaltungen, sowie die Verminderung der Pensionen durch Erhöhung der Einkommensteuer, die Erhebung einer außerordentlichen Steuer von den Gehältern, die zur Erzielung des staatlichen Budgetgleichgewichts dienen sollen, trifft die Lebensinteressen der arbeitenden Massen auf das empfindlichste und führt nicht im Entferntesten zu dem angestrebten Ziel. Alle arbeitenden Stände stellen fest, daß zu dieser Verpflichtung alle Staatsbürger ohne Unterschied, ihren Vermögensverhältnissen gemäß herangezogen werden müßten.“

Die gegenwärtigen Bestrebungen der Regierung entsprechen dieser Forderung nicht, sondern wollen die ganze Schwere der Opfer auf die Schultern der schon ohnehin ausgebeuteten arbeitenden Schichten abwälzen. Aus diesem Grunde sind wir gezwungen, den allerschärfsten Protest gegen die Heranziehen der arbeitenden Massen allein zur Tragung dieser schweren Opfer zu erheben. Wir fordern eine gleiche Verteilung der Lasten zur Erreichung des Budgetgleichgewichts auf alle Schichten der Gesamtbevölkerung, nach Maßgabe ihrer finanziellen Stärke.“

Die Vernichtung der Sozialversicherungen.

Der Vorsitzende der Vereinigung der Berufsverbände Polens und der Zentralgewerkschaftskommission Kwapiński schreibt über obiges Thema im Warschauer „Robotnik“ folgendes, was wir auch unseren Lesern zur Kenntnis bringen wollen:

Reorganisation — und noch einmal Reorganisation — und wieder einmal Reorganisation, das sind Worte, die um so öfter von verschiedenen heimischen „Reorganisatoren“ der sozialen Versicherungen wiederholt werden.

Die zuletzt durch Herrn Jastrzembki durchgeführte Reorganisation führte zur kompletten Vernichtung des großen Apparates des allgemeinen Heilwesens und vernichtete auch das in viele Millionen gehende Vermögen der Heilanstalten. Herr Jastrzembki kann zugleich mit dem „Lewjatan“ triumphieren, daß die neuesten Heilapparate und mit ihnen eine große soziale Errungenschaft auf den Müllhaufen geworfen wurden.

Es wird in der letzten Zeit sehr viel von Regierungen des Rechts, von einer sparsamen Wirtschaft und ähnlichen Geschichten gesprochen, ja man spricht sogar von „Zurverantwortungziehung“ aller jener Elemente, welche das Allgemeinvermögen in leichtsinniger, oft sogar böswilliger Weise verschwendet und durch deren Handlungsweise die sozialen Errungenschaften vernichtet wurden.

Es muß festgestellt werden, daß unter dem Regime des Herrn Jastrzembki die Vernichtung der sozialen Errungenschaften der Arbeiterklasse einen katastrophalen Umfang angenommen hat. Auf Drucksachen allein wurden über eine Million Zloty verausgabt, auf Abfertigung der Ärzte ebenfalls über eine Million Zloty. In dem Hause des WPM wurde ein Ambulatorium für 240 000 Zloty errichtet. — Heute ist alles vernichtet und demoliert, die Maschinen wurden auf den Müllhaufen geworfen, jene 240 000 Zloty der Angestellten und Arbeiter wurden in den Rot geworfen — gleichzeitig wird aber von Defiziten in den Sozialversicherungen geschrieben und gesprochen.

Wie soll dann bei einer solchen Wirtschaft kein Defizit entstehen? ... Wie sollen dann keine Defizite entstehen, wenn man den Ärzten ganz unnötigerweise große Abfertigungssummen auszahlt und das Heilwesen immer

weiter verfällt. Die ausgehungerte Arbeiterklasse, die so vielen Krankheiten ausgesetzt ist, wird der Willkür der Politik der Reorganisatoren preisgegeben. Trotz aller Sparmaßnahmen, Reorganisationen und Gehaltsreduzierungen, wachsen fortwährend die Verwaltungsausgaben.

In manchen Sozialversicherungen betragen die Verwaltungskosten die phantastische Höhe von 50 Prozent der eingezahlten Beiträge! Die Tatsache des ständigen Anwachsens dieser Administrationskosten hat selbst der Abgeordnete Wiedziński in seiner Sprechrede bestätigt. Gleichzeitig wird das Heilwesen eingeschränkt, die Mitgliedsrechte werden berart begrenzt, daß Schwer- und Kranken kein Unterkommen in einem Sanatorium finden können.

Wäre eine solche Wirtschaft in einem Privatunternehmen denkbar? Die Sozialversicherungsanstalten, welche eine Wohltat für die Arbeitermassen sein sollten, wurden zu einer Schmiede der verrücktesten Ideen, der phantastischen Verordnungen gegen den Willen der interessierten Arbeiter und Angestellten. Das ganze Problem der Sozialversicherung wurde zu einem Absurdum herabgewürdigt.

Man kann vielleicht diesen oder jenen „Reformator“ achten, oder auch nicht, man kann jedoch nicht begreifen, wie man einem Menschen das Sozialversicherungswesen anvertrauen kann, der in seinem Leben mit diesen Aufgaben noch gar nichts zu tun hatte, und ihm das große Vermögen der Sozialversicherungsanstalten ohne Kontrolle der verantwortlichen Behörden zur Verwaltung zu überlassen? ...

Es werden immer mehr Stimmen laut, daß die Staatsanwaltschaft alle jenen zur strafrechtlichen Verantwortung zieht, die zur Vernichtung des Vermögens der Versicherten beigetragen haben. Ein solcher Prozeß würde eine interessante Illustration der gedankenlosen und willkürlichen Wirtschaft in den Sozialversicherungsinstitutionen bilden. Früher oder später wird es dennoch zu diesem Prozeß kommen, denn es hat niemand das Recht, für verschiedene unnötige „Reorganisationen“ die Millionen hinauszuwerfen, welche von den Versicherten aufgebracht wurden, die allein berechtigt wären, dieses Vermögen zu verwalten. Die Administrationskosten können nicht ...

gen den Willen der Versicherten zu „Reformatoren“ der Sozialversicherungsinstitute aufgeworfen. Die Reformen endeten mit einer Niederlage für die Reformatoren, aber auch mit der Vernichtung der großen Vermögen dieser Institute. Es ist hoch an der Zeit, daß mit dieser Wirtschaft Schluß gemacht wird, durch welche die mustergünstigen Sozialversicherungsinstitute ruiniert wurden.

Man spricht schon wieder von neuerlichen Reformen und Reorganisationen! In dieser Sachlage müßte ein entschiedener Standpunkt eingenommen werden. Entweder eine radikale Gesundung durch Wiedereinführung der Selbstverwaltung — oder aber die Rückzahlung der eingezahlten Gelder an die Versicherten.

Die Feier des Unabhängigkeitstages in Polen.

Der gestrige Unabhängigkeitstag wurde in ganz Polen festlich begangen. In allen Städten Polens fanden Feiern statt, in deren Mittelpunkt überall ein Vorbeimarsch der Truppenabteilungen, der militärischen Verbände sowie verschiedener Organisationen mit den Fahnen stand. In Warschau fand eine große Truppenparade statt, die, wie berichtet, von dem Generalinspekteur der Armee, General Rydz-Śmigły, abgenommen wurde. In allen Städten wurden zahlreiche Bürger, die das Sanacja-Regime für verdienstvoll ansieht, mit Orden dekoriert. Von den Regierungsmitgliedern wurde der zweite Vizekriegsminister General Sławoj-Skłodowski mit dem Großen Band des Ordens „Polonia Restituta“ ausgezeichnet.

In Lodz.

Vom prächtigen Wetter begünstigt wurde gestern der Unabhängigkeitstag in Lodz begangen. Nach dem Schulgottesdienst, der in den Kirchen aller Bekenntnisse um 9 Uhr früh stattfand, begann um 10 Uhr früh der Festgottesdienst in der Koska-Kathedrale. Während des Gottesdienstes zogen Abteilungen der militärischen Verbände, der Feuerwehrt, der Polizei, Delegationen der Schulen sowie Abteilungen der in Lodz stationierten Regimenter nach dem Hallerplatz, wo um 12 Uhr eine Defilade stattfand, die vom Herrn Wojewoden Hauke-Nowak und dem Obersten Haberling in Vertretung des Generals Langner abgenommen wurde.

Sodann begab sich der Wojewode nach dem Wojewodenschaftsamt und nahm die Dekoration der ausgezeichneten Einwohner unserer Stadt vor. U. a. wurde Rechtsanwalt Piotr Ron wegen der Verteidigung der Freiheitskämpfer zur Revolutionszeit mit dem Orden „Polonia Restituta“ ausgezeichnet. Außerdem wurden mehrere Personen mit dem goldenen und silbernen Verdienstkreuz dekoriert. Uebrigens überreichte der Herr Wojewode an Arbeiter verschiedener Lodzger Firmen sowie an mehrere Handwerker Jetons und Diplome, die diesen vom Ministerium für Handel und Industrie zugesprochen wurden.

Nach dieser Ordensverleihung führen der Wojewode Hauke-Nowak und Stadtpräsident Glazek zur Eröffnung der bereits fertiggestellten Autostraße Lodz-Lagiewniki. Die Eröffnung der Straße vollzog der Herr Wojewode durch Durchschneiden des symbolischen Bandes, worauf das Auto des Wojewoden die neuerbaute Straße durchfuhr.

In den Nachmittags- und Abendstunden fanden verschiedene weitere Unabhängigkeitsfeiern statt. Im Populären Theater fand eine Festvorstellung für die Soldaten statt, während am Abend im Stadttheater die offizielle Festvorstellung unter Teilnahme der Vertreter der Behörden stattfand. (a)

Kommt es zum Bergarbeiterstreik in England?

London, 11. November. Heute begann in allen britischen Kohlengruben die Abstimmung in Sachen des Generalstreiks im Kohlenbergbau, um die Grubenbesitzer zur Erhöhung der Löhne zu zwingen. Die Abstimmung wird drei Tage dauern, doch ist mit der Ermittlung der genauen Ergebnisse nicht vor dem 20. November zu rechnen. Für die Ausrichtung des Streiks ist eine Zweidrittel-

Ungünstige Lage der Abessinier im Norden

Die Italiener bringen nun gegen Harrar vor.

Paris, 11. November. Meldungen zufolge, die aus Englisch-Somaliland in Djibouti eingetroffen sind, ist die Lage der Abessinier an der Nordfront äußerst ungünstig. Die Eroberung von Gorahai hat den Italienern den Weg nach dem Norden freigemacht. Zwar sucht man abessinischerseits diesen Erfolg der Italiener zu bagatellisieren, doch erinnern die Korrespondenten der französischen Blätter daran, daß der abessinische Kaiser noch vor einer Woche erklärt hat, daß die abessinische Armee Gorahai um jeden Preis wird halten müssen, da sie andernfalls erst wieder bei den Gebirgen von Harrar einen bedeutenderen Stützpunkt haben wird. Diese Befürchtungen scheinen sich zu bewahrheiten. Einer bisher unbestätigten Meldung zufolge, näherten die italienischen Vorhut die günstigen Terrainverhältnisse im Tal des Flusses Fasan aus und bringen in schnellem Marsch bis Saffabaneh, einem wichtigen Knotenpunkt der Karawanenstraßen auf halbem Wege von Gorahai nach Harrar, vor.

Der Marsch der Infanterie wird von den italienischen Fliegern stark unterstützt. Die Italiener haben ihre Erkundungsflüge bereits bis Harrar ausgedehnt. Einen schrecklichen Tag erlebten die Einwohner der Stadt Dagahur, die 80 Kilometer nördlich von Saffabaneh gelegen ist. Und zwar warfen 9 italienische Flugzeuge gegen 1000 Bomben über der Stadt nieder. Manche Stadtteile wurden in einen einzigen Trümmerhaufen verwandelt.

Der italienische Heeresbericht.

Rom, 11. November. Als amtliche Mitteilung Nr. 42 wird vom italienischen Propagandaministerium folgender Heeresbericht veröffentlicht:

General de Bono telegraphiert: Unsere Truppen haben sämtliche Höhenzüge südlich von Makalle besetzt und beherrschen damit den Talsattel von Schelicot. Die Truppen des 2. Armeekorps setzen ihre Kontrollaktion

in den Gebieten zwischen Affum und dem Takassa-Fluß fort.

An der Somali-Front ist von seiten der Truppen des Generals Graziani die Verfolgungs- und Säuberungsaktion nördlich von Gorahai weiter im Gange. Eine leichte motorisierte Kolonne hat beim Vormarsch im Flußtal Fas dem Gegner schwere Verluste beigebracht, fern 2 Geschütze, Gewehre, Munition, Lebensmittel und verschiedenes Material weggenommen. Unter den zahlreichen Gefangenen befindet sich der Unterführer (Titaurari) Ghelete-Tomrat und der Grasmatsch Uorkie-Belafschu. Bei unserem Militärkommando bei Gorahai hat sich der Häuptling Abd el Kerim Mohammed, Sohn des verstorbenen Mullah, der dem wichtigen Volksstamm der Ogaden-Baoheri befehligt, gemeldet und mit seinen Kriegern die Unterwerfung vollzogen.

Die Luftwaffe hat überall ihre Erkundungstätigkeit durchgeführt und ist dabei in langen strategischen Flügen über unsere Linien geflogen.

Abdis Abeba, 11. November. Der Negus demontiert persönlich die italienische Meldung, wonach Saffabaneh an der Südfront von den Italienern bereits genommen sei und die Italiener vor Schidschiga stünden.

Der frühere abessinische Gesandte in Rom erstattet dem Kaiser Bericht.

Abdis Abeba, 11. November. Der bisherige abessinische Gesandte in Rom traf am Montag nachmittag in Abdis Abeba ein. Er wird sofort dem Kaiser Bericht erstatten.

Gleichzeitig traf von Harrar kommend die Gattin des abessinischen Generals Kassibu in der Hauptstadt ein. Kassibu ist Kommandeur der abessinischen Streitkräfte an der Südfront.

Weghpten eine Stütze der englischen Weltherrschaft

England gegen einen italienischen Ostafrika-Blod.

Kairo, 11. November. In ägyptischen Kreisen wird vielfach die Ueberzeugung geäußert, daß im Vorgehen Italiens England eine Bedrohung Ägyptens sieht. Mit seinen starken militärischen Vorbereitungen verfolgt England, so meint man, zunächst die unbedingte Sicherstellung Ägyptens vor jedem Angriff von außen, was nach Ansicht von Sachverständigen bereits gewährleistet ist. In diesen Vorbereitungen kommt auch der Entschluß Englands, für alle Fälle gerüstet zu sein, falls die Bemühungen des Völkerbundes, den Abessinienkonflikt zu liquidieren, scheitern sollten. In einflussreichen Kreisen Ägyptens hört man die Ansicht, daß die Bildung eines unter italienischem Einfluß stehenden Blockes in Ostafrika mit der natürlichen Festung des Hochlandes von Abessinien als Mittelpunkt für England als untragbar empfunden werden könnte. Man ist der Meinung, daß Mussolini niemals nach Abdis Abeba kommen wird. Wenn sich jedoch der Widerstand der Abessinier bei der Verteidigung ihres Landes als zu schwach erweisen und die Sanctionsmaßnahmen des Völkerbundes den italienischen Vormarsch nicht aufhalten sollten, würde sich England im Laufe des nächsten Vierteljahres vor großen Entscheidungen sehen.

Zwischen nehmen die Vorkehrungen im Lande ihren Fortgang. So soll kürzlich für die beschleunigte Anlage einer Wüstenstraße von Kairo nach Alexandria von der ägyptischen Regierung ein Betrag von 100 000 ägyptischen Pfund zur Verfügung gestellt worden sein. Diese Straße soll hauptsächlich militärischen Zwecken dienen. Der Zugverkehr nach dem Sudan zur Verbesserung militärischer Ausrüstungsgegenstände hat ebenfalls zugenommen, daß z. B. in Alexandria kein leerer Eisenbahnwagen mehr zu finden ist. Von englischer Seite soll der Regierung aus freien Stücken die volle Entschädigung für alle Schäden zugestanden worden sein, die aus den militärischen Vorbereitungen im Lande erwachsen sollten.

In diesem Zusammenhang beschäftigt sich die ägyptische Presse auch mit den Auswirkungen auf die innere politische Lage. Verschiedene Äußerungen lassen den Schluß zu, daß sich zwischen den sich bekämpfenden politischen Gruppen eine Verständigung anzubahnen scheint, die die einheitliche Meinung England gegenüber bei künftigen Regierungsabildungen zum Gegenstand hat. Man rechnet hierbei, von England die Forderung der Einführung der Verfassung und eines neuen englisch-ägyptischen Vertrages für eine Zusammenarbeit zu verlangen. Bei aller Mißstimmung, die die ablehnende Haltung England diesen Forderungen gegenüber hervorgerufen hat, ist man sich doch darüber im Klaren, daß es für jede ägyptische Regierung unmöglich sei, sich dem englischen Einfluß zu entziehen. Ägyptische Kreise halten sogar eine Stärkung der englischen Stellung im Lande für nicht unwahrscheinlich. Wenn auch die Richtung der künftigen Entwicklung noch nicht klar in allen Einzelheiten zu erkennen ist, steht doch fest, daß sie zur grundlegenden Aenderung der gegenwärtigen Lage führen wird.

Was ein Reuter-Korrespondent berichtet.

London, 11. November. Der Sonderkorrespondent des Reuterbüros telegraphiert aus Edfu: Ich bin von einer Reise durch Libyen und die cyrenaische Küste, bei der ich 550 Kilometer in der Wüste zurückgelegt habe, nach Ägypten zurückkehrt und kann mitteilen, daß das Gros der italienischen Truppenabteilungen aus Tripolis zusammengezogen und in die Cyrenaica dirigiert wurde, wo zur Zeit etwa 38 000 Mann unter Waffen stehen: nicht inbegriffen sind 9000 Araber, die unverzüglich nach Ostafrika abgehen sollen. Im gleichen Gebiet befinden sich 20 Panzerautomobile, zahlreiche leichte Lastkraftwagen, 32 schnelle Tanks und 130 Flugzeuge, nicht mitgezählt jene zerlegten Flugzeuge an Bord des Flugzeugmutter-schiffes „Miraglia“, die im Hafen von Tobruk weitere Befehle aus Rom abwarten. Im Meereshafen Tobruk befinden sich ferner 4 Torpedobootzestörer, 4 Unterseeboote und 4 Wasserflugzeuge.

Mit ständig wechselnder Ueberraschung stellte ich auf dem Wege nach Alexandria fest, daß die italienischen Truppenabteilungen in vollständiger Bereitschaft stehen auf Befehl so schnell wie möglich auszubrechen.

Neuer Stratosphärenflugrekord.

Der amerikanische Ballon „Explorer“ erreicht eine Höhe von fast 22 Kilometer.

New York, 11. November. Mit einem Stratosphärenballon sind am Montag früh die amerikanischen Hauptleute Albert W. Stevens und Drville Andersen in Rapid City (Dakota) gestartet. Die Wetterverhältnisse waren ungewöhnlich günstig. Der Ballon stieg mit einer Geschwindigkeit von 100 Metern in der Minute und erreichte eine Höhe von 21 960 Meter. Die Landung erfolgte um 23.13 Uhr mitteleuropäischer Zeit in White Lake (Süd-Dakota). Mit diesem Ergebnis hat der Ballon „Explorer“ den bisherigen Weltrekord im Stratosphärenflug um 3000 Meter geschlagen, den ebenfalls Amerikaner am 20. November 1933 aufgestellt haben.

Organisiert wurde das Unternehmen von der Nationalen Geographischen Gesellschaft zusammen mit der Luftschifferabteilung der Armee. Es war dies der dritte Versuch, in die Stratosphäre vorzudringen. Bei dem ersten Versuch im Juli 1934 riß die Ballonhülle beim Erreichen der oberen Luftschicht. Die Besatzung mußte mit dem Fallschirm abspringen.

Auch heute gab es einen Zwischenfall. Als der Ballon seine Füllung mit Heliumgas erhielt, riß die Hülle an der Seite 7 Meter weit auf. Der Schaden wurde jedoch schnell beseitigt.

Der Ballon ist der größte je konstruierte Freiballon und fast 3 700 000 Kubikfuß. Die Gondel mißt 3 Meter im Durchmesser.

Rapid City, 11. November. Der Stratosphärenballon „Explorer“ hat um 20.05 mitteleuropäischer Zeit den Abstieg begonnen. Um 23.13 m. e. Z. hatten die Insassen des Stratosphärenballons durch Funkpruch mitgeteilt, daß sie sich gegenwärtig in einer Höhe von 9300 Metern befänden und daß der Ballon jetzt mit einer Geschwindigkeit von 1500 Metern in der Minute falle.

Kapitän Stevens berichtete gleichzeitig, daß die Außentemperatur in der höchsten erreichten Höhe minus 55 Grad Celsius betragen habe und daß gleichzeitig das Thermometer in der versiegelten Metallgondel 10 Grad Celsius angezeigt habe. Der Himmel unterhalb der Ballons bilde eine große weiße Fläche mit bläulicher Schattierung. Ueber dem Ballon sei der Himmel eine einzige schwarze Fläche, die nach der Sonne hin noch schwärzer erscheine.

Geistige Leitung und Alkohol.

Die norwegische Guttemper-Zeitschrift befragte einige nordische Schriftsteller, ob sie Alkoholgenuss bei ihrer Arbeit für unentbehrlich oder schädlich halten. Knut Hamsun hält den Alkoholgenuss für „entbehrlich“, unerwünscht und schädlich. Er schreibt: Ich bin unfähig zu dichten mit nur einem halben Glas Bier im Kopf. Abstinenz warde ich nicht für eine Astele, sondern für Idealismus.

Bei Kreuzschmerzen



reumatischen u. arthritischen Leiden wendet man Togonal-Tabletten an. Togonal stillt die Schmerzen u. bringt Erleichterung.

JETZT ERMÄSSIGTER PREIS ZL. 1.50.

Togonal

Wichtige französisch-italienische Besprechungen.

Paris, 11. November. Ministerpräsident und Außenminister Laval empfing am Montag nachmittag den italienischen Botschafter. Der Besprechung, die eine Stunde gedauert haben soll, wird in politischen Kreisen große Wichtigkeit beigegeben.

Unruhige Waffenstillstandsfeiern in Frankreich.

Paris, 11. November. Anlässlich des Waffenstillstandstages hat die Volksfront in Lille eine Kundgebung veranstaltet, auf der der ehemalige französische Innenminister Frot eine Rede hielt. Beim Eintreffen in Lille ereignete sich auf dem Bahnhof ein Zwischenfall. Der ehemalige Innenminister war kaum aus dem Zuge gestiegen, als ein Mann auf ihn zutrat und ihm einen Faustschlag ins Gesicht versetzte. Angehörige der Volksfront, die den Redner abholen wollten, übergaben den Mann der Polizei. Es handelt sich um ein Mitglied einer rechtsstehenden Organisation.

In Paris dauerte der Vorbeimarsch der verschiedenen links- und rechtsgerichteten Verbände vor dem Grabmal des unbekanntem Soldaten den ganzen Montag an. Dergleichen alle Aufmärsche wurden von einem starken Polizeiaufgebot überwacht wurden, kam es verschiedentlich zu Zwischenfällen, die teilweise sogar in Schlägereien ausarteten. Hierbei wurde der Führer der faschistischen Organisation „Französische Solidarität“ verprügelt. Es herrschte eine gespannte Stimmung und immer wieder mußte die Polizei eingreifen.

Nazi-Korrespondent aus England ausgewiesen.

London, 11. November. Die britische Regierung hat den Londoner Korrespondenten des „Völkischen Beobachters“ Dr. Thorst aus Großbritannien ausgewiesen. Es wurde diesem Vertreter des Hauptorgans der Nationalsozialisten erklärt, daß sein weiteres Verbleiben in London nicht im öffentlichen Interesse liege. Dr. Thorst verläßt London am Freitag früh. Ueber die Ursache der Ausweisung wird in britischen amtlichen Kreisen strenges Stillschweigen gewahrt. Doch nimmt man an, daß die Ausweisung im Zusammenhang mit einem scharfen Artikel Dr. Thorst im „Völkischen Beobachter“ gegen den Abg. Churchill steht.

Verbot von Jugendgruppen in Oesterreich.

Wien, 11. November. Der Sicherheitsdirektor von Steyermark hat die 17 Jugendgruppen des Deutschen Schulvereins Südmark wegen nationalsozialistischer Betätigung aufgelöst und verboten.

Drei Arbeiter tödlich überfahren.

Bei Koflar in Deutschland wurden bei Arbeiten auf dem Bahnkörper von einem Güterzug drei Arbeiter im starken Nebel überfahren und getötet.

Sport.

Ringkampfbegegnung Wima - JPK.

Am Sonntag kommt im Saale der Wima ein interessantes Ringkampfstreffen um die Meisterschaft des Lodzer Bezirks zwischen den Vereinen Wima und JPK zum Austrag. Beide Vereine sind Anwärter auf den Meistertitel.

RS' letztes Ligaspiel.

Am Sonntag trägt RS sein letztes Ligaspiel in diesem Jahre aus. Sein Gegner ist die Krakauer Bifla. Am gleichen Tage spielen Polonia - Gornst, Garbarnia - Legia, Ruch - Cracovia und Warta - Pogon.

Saloahs Boxer fahren nach Kalisch.

Die Bogmannschaft der Lodzer Saloah fährt am Sonntag nach Kalisch, um dort gegen den Kalischer Sportklub ein Freundschaftstreffen auszutragen. Besondere Beachtung verdient die Begegnung zwischen dem neuen Stern am Boxfirmament Pietrzak und Blibaum im Halbschwergewicht.

Radio-Programm.

Mittwoch, den 13. November 1935.

Warschau-Lodz.
6.34 Gymnastik 6.50 Schallplatten 12.15 Plauderei
12.30 Orchesterkonzert 13.30 Dorfstimmen 15.30 Soziale Sendung
16 Poststunde 16.20 Lieber 16.45 Zwiegespräch
17.20 Kammermusik 17.50 Die Welt lacht
18.45 Populäre Musik 19.35 Sport 20 Perpetuum Mobile
21 Chorkonzert 21.55 Plauderei 22.05 Zum 10jährigen Todestage von Statkowski
23.05 Tanzmusik.

Kattowig.
13.30 Polnisch 13.45 Schallplatten.
Königsbrunn.
6.30 Morgenmusik 10.45 Fröhlicher Kindergarten
12 Konzert 14 Allerlei 16 Konzert 18 Winter Nachmittag
20.45 Operettenkonzert 22.30 Kleine Nachtmusik
23 Wir bitten zum Tanz.

Breslau.
9 Konzert 12 Konzert 15.30 Kinderfunk 16 Trübsal
17 Konzert 19 Konzert 20.45 Frohsinn 23.20 Sinfoniekonzert.

Wien.
12 Schallplatten 15.20 Kinderstunde 16.05 Schallplatten
19.30 Sinfoniekonzert 22.10 Konzert 24 Wiener Musik.

Prag.
12.35 Konzert 15.15 Streichquartett 21 Sinfoniekonzert

Slawa Gogojewicz am Mikrophon.

Heute um 17.15 Uhr tritt im Rahmen eines allpolnischen Konzertes vor das Posener Mikrophon die talentvolle Sängerin Slawa Gogojewicz, die Werke von Moniuszki und Grieg singen wird. Den Orchesterpart des Konzertes wird das Warschauer Rundfunkorchester unter Leitung des Kapellmeisters Stanislaw Rawrot aus Warschau bestreiten.

Rundfunkregital von Richard Werner.

Vor das Warschauer Mikrophon tritt heute um 18

Uhr mit Kompositionen von Brahms der bekannte Pianist Richard Werner. Es erübrigt sich fast zu sagen, daß Brahms Klavierwerke zu den schönsten der Klavierliteratur zählen.

Sinfoniekonzert aus Kattowig.

Wie üblich an jedem Dienstag übernimmt der polnische Rundfunk für ganz Polen ein Regionalkonzert, diesmal um 20.05 Uhr aus Kattowig. Ausführende des Konzertes werden sein. Das Orchester des Kattowiger Musikvereins unter Leitung von Jbigniew Dymka und die Solisten Jozja Adamka (Cello) und Stanislaw Tawroszewicz (Geige). Die Künstler werden Brahms Doppelkonzert, das dem großen Geiger J. Joachim gewidmet war, zum Vortrag bringen.

Nur wenige Werke für zwei Soloinstrumente kann die Musikliteratur aufweisen. Neben Werken von Bach, gehört das Werk von Brahms zu den berühmtesten auf diesem Gebiete. Der sinfonische Teil des Konzertes umfaßt die C-Dur-Overtüre von Bach, die „Sinfonische concertante“ von Haydn, „Siegfrieds Idyll“ von Wagner und die „Variation auf das Thema von Haydn“ von Brahms.

Zum halbjährigen Todestage von Pilsudski.

Heute um 19.50 Uhr wird der ehemalige Premierminister Janusz Jendzejewicz vor das Warschauer Mikrophon eine Rede anlässlich des halbjährigen Todestages von Marschall Pilsudski halten.

Empfangsstörungen und ihre Ursachen.

Empfangsstörungen gibt es seit dem Augenblicke, wo der erste Empfangsapparat in Tätigkeit trat. Doch erst später, als der Rundfunk aufhörte, eine Sensation und ein technisches Spielzeug zu sein und zu einem Gegenstand des täglichen Gebrauchs wurde, wandte man den Schwierigkeiten und Unzulänglichkeiten des Empfangs größere Aufmerksamkeit zu. Denn schließlich wurden auch die Anforderungen, die man an die Empfangsqualität stellte, immer größer.

Die immer dienstwillige Technik paßte sich diesen Anforderungen an. Das gilt sowohl für die Technik des Sendens als auch für die Technik des Empfangens. Was das erste anbelangt, so wurde in jedem Lande und auch bei uns ein ganzes Netz von Sendern geschaffen, deren Energie dauernd verstärkt wird, um jedem Rundfunk-

teilnehmer einen möglichst störungsfreien Empfang zu gewährleisten. Mit der größeren Energie der Sender wuchs jedoch auch deren Reichweite. Für die Besitzer von Rundfunkgeräten ergab sich hieraus die Möglichkeit, immer mehr und immer weiter entfernte Stationen zu hören. Gleichzeitig erweiterte sich das den verschiedensten Störungen unterworfenen Hörfeld. Die Technik des Empfängerbaues hat Mittel und Wege gefunden, die Wellen der einzelnen Sender im Empfangsapparat voneinander zu trennen, sie hat bis jetzt jedoch noch kein Mittel ausfindig machen können, die eigentlichen Empfangsstörungen zu beseitigen.

Die Störungen des Rundfunkempfangs rühren aus verschiedenen Quellen her, deren wichtigste Arten sind: 1. atmosphärische Störungen, denen gegenüber man bis jetzt immer noch machtlos ist; 2. Störungen, die durch die zu enge Nachbarschaft zweier oder mehrerer Stationen im Äther hervorgerufen werden. Diese Störungen werden dann besonders unangenehm empfunden, wenn sich ein Sender nicht streng genug an die ihm vom Weltfunkverein zugewiesene Wellenlänge hält; 3. Störungen, die in der Lichtanlage, durch mangelhafte Isolierung oder schlechte Schaltungen entstehen. Hierher gehören auch die Störungen, die durch Mängel in der gesamten Anlage, in der Erbung oder durch Defekte innerhalb des Empfangsapparates hervorgerufen werden. 4. Störungen, die durch elektrische Apparate (Staubsauger, Ventilatoren, elektrisch betriebene Nähmaschinen usw.) sowie durch Motoren, Fahrstühle, Lichtklamen usw. erzeugt werden.

Alle Störungsquellen, außer den atmosphärischen, lassen sich beseitigen oder unschädlich machen, wenn man sie erkannt und erforscht hat. Um dies zu erleichtern, wurden kürzlich zwei Apparate auf den Markt gebracht. Einer davon dient dazu, die Art der Störungen zu erforschen, während der andere den Grad der Störung feststellt. Beide Apparate sind in zwei Handkoffern einmontiert und besitzen ein Gewicht von rund 7 Kilo. Die Einzelheiten der Tätigkeit dieser Apparate können hier natürlich nicht kargelegt werden. Es hat sich jedoch schon in der Praxis erwiesen, daß die Apparate ihrem Zweck entsprechen.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Lodz-Zentrum. Mittwoch, den 13. November, 7 Uhr abends, Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner.



Vom abessinischen Kriegsschauplatz. Ein abessinischer Maschinengewehrnest hinter einem künstlich errichteten Gebüsch.

Zweimal Wadermann

Roman von Ludwig Vaska (8. Fortsetzung)

„Kommen Sie zu uns? Am Mittwoch? Ja? Bestimmt? — Oh, lieber Georg, ich bin ja so namenlos glücklich.“

„Ich komme ganz sicher, liebe, kleine Anneliese.“

„Ich danke dir.“

Sie umschlang Georg und küßte ihn. Dann ließ sie sich los und lief ein paar Schritte voraus. Georg mußte folgen.

Die Eltern Annelieses standen wartend vor ihrer Wohnung. Man verabschiedete sich rasch. Die Ruhe der Nacht wurde von Minute zu Minute merkbarer.

„Bis Mittwoch, Herr Doktor. Wir erwarten Sie am Punkt acht Uhr. Wünsche angenehm zu ruhen.“

„Gute Nacht!“

„Gute Nacht!“

Georg stand allein da. Ein Brausen war in seinem Blut. Er starrte noch eine Weile auf die Tür, hinter der die Familie Himmelmeier verschwunden war, befaßte sich, zog sein Taschentuch hervor, wuschelte sich aufatmend über die Stirn und sah nicht, wie die kleine, weiße Visitenkarte des Forstrats, auf der dessen Adresse stand, auf den Boden flatterte.

Dann machte er sich auf den Heimweg.

Peter Wadermann saß in der Halle des Parkhotels in Wiesbaden. Er war in qualende Gedanken versunken. Er sah nicht, wie vor den spiegelnden Scheiben Elegante, frühlingstrophe Menschen promeniierend vorüberzogen, Hotel-

gäste plaudernd und sorglos aus und ein gingen und das Personal des Hotels geschäftig-liebenswürdig überall zu Diensten war.

Ueber Peters bräunlich-gesundem Gesicht war ein Schleier von Mißmut ausgebreitet. Ein unbestimmtes, drückendes Anisgefühl beherrschte seine Stimmung. Es lag wie eine pressende Faust in seiner Magengrube.

Seine Barschaft war auf hundert Mark zusammengeschnitten. Wie lange würde er damit noch reichen? Im besten Falle einige Tage. Und dann? Er wagte nicht an die Möglichkeiten zu denken, die dann eintreten konnten.

Im Hintergrund dieser beängstigenden Vorstellung lauerte drohend noch Schlimmeres, Entsetzlicheres als allein die Möglichkeit des Hungerns und materieller Not, die Wahrscheinlichkeit, daß die Geschichte mit Michael Tönnies ans Tageslicht kam. Sie mußte herauskommen, wenn Peters Better von dem Geldverleiher zur Zahlung aufgefordert wurde. Wie würde sich Georg verhalten? Für Peter bestanden bezüglich seiner Stellungnahme keine Zweifel. Er würde ablehnen, den Schuldschein anzuerkennen und Herrn Tönnies den Rat geben, sich mit der Staatsanwaltschaft in Verbindung zu setzen.

Ein Schauer überlief Peter bei diesem Gedanken. Sicher ging dann ein Steckbrief in die Welt, vielleicht mit der Zusicherung einer Belohnung für die Ergreifung des Täters. Jeder Kriminalbeamte würde auf ihn lauern und die Gelegenheit ergreifen, ihn zu fassen.

Peter sah sich unwillkürlich um, als fürchtete er, jetzt schon verfolgt zu sein. Aber niemand beachtete ihn, außer einer jungen Dame, die mit einem älteren Herrn vor dem Büro des Concierge stand. Sie betrachtete Peter aufmerksam; oder vielmehr hatte es eben getan. Denn als Peter ihren Augen, die groß und in leuchtendem Blau mit Neugier und Interesse auf ihn gerichtet waren, begegnete, drehte sie sich hastig um. In ihrer Bewegung

lag der Ausbruch der Verlegenheit. Peter glaubte sogar zu sehen, wie ein leichtes Rot ihr Gesicht überzogen hatte. Sie begann, sich mit dem älteren Herrn zu unterhalten.

Von dem Mädchen ging ein eigenartiger Zauber aus. Es gibt Frauen, die durch ihre Erscheinung und ihr Wesen eine Atmosphäre der Betörung um sich verbreiten, der sich kein Mann entziehen kann.

Das Bemühtsein, Schulden zu haben, die auf eine nicht sehr ehrenvolle Weise gemacht waren, und die drückende Vorstellung von Verhaftung und Gefängnis, versanken in der Tiefe von Peters Seele.

Er hatte nur noch Aufmerksamkeit für die schöne Fremde. Warum hatte sie ihn so interessiert gemustert?

Ein angenehmes Gefühl von Daseinsfreude überkam Peter, ein Gefühl, welches so oft einen Mann ergreift, wenn die Frühlingssonne scheint und schöne Frauen durch ihr bloßes Vorhandensein seltsam erregend und anregend auf alle Nerven wirken.

Peters Jugend brach sich sieghaft und sorglos durch den Damm seiner Sorgen und Kummernisse einen Weg. Mit unverhohlener Bewunderung mußte er zu der jungen Dame hinüberschauen.

Sie sprach eifrig auf den Portier ein. Ob und zu machte der ältere Herr eine Bemerkung. Scheinbar verhandelte man über die Lage der zu mietenden Räume.

Nach einer Weile schritt sie am Arm ihres Begleiters an Peter vorbei zum Lift. Noch einmal sah Peter das Engländerblau ihrer Augen. Verzaubert blickte er hinter ihr her und gestand sich, daß sie einen tiefen Eindruck auf ihn machte und daß sich keine seiner bisherigen weiblichen Bekanntschaften mit ihr messen konnte.

Ihr Gang hatte etwas Schmeichlerisches, Wiegenbes. Die Beine waren ebenmäßig, schlank und hoch. Sie schienen sich an den Innenseiten der Anie leicht beim Gehen zu berühren.

(Fortsetzung folgt.)

MIRAZ

11 Listopada 16

Beginn 4 Uhr

Heute und folgende Tage

Heute und folgende Tage

Der Film aus der Befreiungsperiode Polens

Die Tochter des Generals Pankratow

In den Hauptrollen die Sterne des polnischen Strass

Maria Bogda, Nora Ney, Junosza Stempowski, Brodniewicz

Außerdem:

Neuigkeiten aus der Welt und Wochenschau

Die diplomierte vom Min. W. N. u. D. P. zugelassene

Näh-Zuschneideschule von LINA KAUFMAN

Piramowicza 2 (Ecke Cegielniana), Front, 1. Etage, Tel. 207-23
empfehl ich für das vollkommene und gründliche Erlernen
Abendkurse für Schneiderinnen. — Anmeldungen täglich von 10—19 Uhr

Moderne Tänze

lehrt ohne Rücksicht auf die Fähigkeiten der diplomierte Tanzlehrer J. Waintraub, Miłostkiewicza 44 2. Hof, Partierre, Tel. 162-21

Der Einzel- und der Gruppenunterricht wurde wieder aufgenommen
Informationen u. Anmeldungen täglich von 10 Uhr früh bis 10 Uhr abends
Bemerkung! Bei Vorzeigen dieser Anzeige — Rabatt

Aller Art Gardinen in Kappen, Säil und Spitzen

wie auch eine

große Auswahl von Tüll und Netzstoff vom Meter versch. Kappen in Blüsch, Gobelin, Brokat u. Seide

kaufen Sie preiswert bei

L. ELBAUM, Lodz, Nowomiejska 26 Front 1 Stock

Aller Art Bestellungen in den neuesten Fassons werden angenommen. Besichtigung ohne Kaufzwang.

Dr. med. Heller

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Strougutia 8 Tel. 179-89

Empf. 8—11 Uhr früh u. 4—8 abends. Sonntag u. 11—2
Besonderes Wartezimmer für Damen
für Unvermittelte — Heilanstaltsspeife

Dr. med.

H. Rózaner

Spezialarzt für Haut-, venerische und Sexualkrankheiten

Narutowicza 9 Tel. 128-98

Empf. 8—1 und 5—9 Uhr

Metro Heute und folgende Tage Adria

Przejazd 2

und folgende Tage

Główna 1

Etwas für die Lacher

Pat und Patachon

die unvergleichlichen Komiker der Welt im Film

Die Obdachlosen

Als Beigabe: PAT-Neuigkeiten und Wochenschau

Photo-Atelier L. BIELSKI

Zgierska 24, Tel. 184-60, Napiórkowskiego 39
empfehl ich für Ubez. Spoleczna zu billigen Preisen Erledigt auch das Einleben der Bilder in die Legitimationen.

Achtung! Der dipl. Kürschnermeister M. Fiszlewicz, Petrikauer 20

Telephon 221-39

führt Belzarbeiten reell, geschmackvoll, nach den neuesten Modellen zu Konkurrenzpreisen aus.

Kommt und überzeugt Euch!

Billiger Verkauf Möbel gegen bequeme neuezeitiger Möbel Teilzahlung.

Lodz, 6go Sierpnia 2, im Hofe, Tel. 139-23

Brunnenbau-Unternehmen Karl Albrecht

Lodz, Żeglarska 5 (an der Żgierzka 144) Tel. 238-46

übernimmt alle in das Brunnenbaufach schlagenden Arbeiten, wie:

Anlage neuer Brunnen, Flach- und Tiefbohrungen, Reparaturen an Hand- und Motorpumpen sowie Kupferschmiedearbeiten
Solid — Schnell — Billig

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Nowot 7 Tel. 128-07

Empfangsstunden: 10—12, 5—7

Dr. TREPMAN

Spezialarzt für Haut-, venerische u. Sexualkrankheiten

Zawadzka 6 Tel. 234-12

Empfängt von 8—12, 2—4 und von 6—9 Uhr abends

Grösste Auswahl u. billigste Preise in Stoffen für Anzüge u. Paletots sowie Damen-Mäntel

empfehl ich

B. J. MAROKO & Söhne

Lodz / Nowomiejska 8 / Tel. 152-77

Stoffe für Anzüge u. Paletots

in den modernsten Dessins und bester Qualität der Bielsker und Tomaszower Fabriken sowie

Reste bei 30% billiger

empfehl ich

R. SZCZEŚLIWY

Lodz, Nowomiejska 5 Tel. 156-09

Front, 2. Stock

Kommt und überzeugt Euch! Kein Kaufzwang

Venerologische Heilanstalt

Betrifauer 45 Tel. 147-44

Von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends
Frauen und Kinder empfängt eine Nersim

Konsultation 3 Bloth

Heilanstalt

Betrifauer 294

bei der Haltestelle der Babianicer Zufuhrbahn
Telephon 122-89

Spezialärzte und zahnärztliches Kabinett

Analysen, Krankenbesuche in der Stadt
Tätig von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends

Konsultation 3 Bloth

Heilanstalt

mit köstlichen Betten für Kranke auf Ohren-, Nasen-, Rachen- und Atmungsorgane-Leiden

Betrifauer 67 Tel. 127-81

Von 9—2 und 4—8 nimmt Dr. J. Rakowski
Bitten nach der Stadt an

Achtung! Bücherfreund!

Die Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens

Das geschmackvolle und inhaltsreiche Buch für den Bücherfreund erscheint in neuer Aufmachung

Band 1 Jahrgang 1935 bereits erschienen
13 Bände jährlich

Preis pro Band Mt. 1.40

Verlangen Sie Probeband auf einige Tage

Auslieferung: „Volkspresse“ Petrifauer 109

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater Heute 8.30 Uhr abends
Die Sechzehnjährige

Casino: Wir holen das Glück
Europa: Eingebildete Welt

Grand-Kino: Legion der Unerschrockenen
Metro u. Adria: Die Obdachlosen mit Pat und Patachon

Miraz: Die Tochter des Generals Pankratow
Palace: Episode

Przedwiosnie: Die Kreuzzüge
Rakieta: Liebelei

Rialto: Sommernachtsraum
Sztuka: Der Graf von Monte Christo

<p>Rakieta Sienkiewicza 40</p>	<p>Przedwiosnie Żeromskiego 74/76 Ecke Kopernika</p>	<p>Sztuka Kopernika 16</p>	
<p>Heute und folgende Tage Der Wiener Großfilm nach dem berühmten Werk von Artur Schnitzler „Liebelei“ In den Hauptrollen: Magda Schneider Wolfgang Liebeneiner Paul Hörbiger Luise Ullrich Olga Tschechowa Willi Eichberger Beginn wochentags um 4 Uhr, Sonnabends, Sonn- u. Feiertags um 12 Uhr mittags. Zur 1. Vorführung u. Morgen-vorführung Plätze zu 54 Gr</p>	<p>Heute und folgende Tage Das mächtige und blendende Filmwerk u. d. Titel Die Kreuzzüge das mit einem Kostenaufwand von 3 Millionen Dollar hergestellt wurde In den Hauptrollen: Loretta YOUNG und Henry WILCOXON Nächstes Programm: „Kleine Mutti“ mit Franziska Gaal Preise der Plätze: 1.09 Bloth, 90 und 50 Groschen. Vergünstigungskupons zu 70 Groschen Beginn an Wochentagen um 4 Uhr, Sonntags um 12 Uhr</p>	<p>Heute und folgende Tage Das mächtigste Filmmert aller Zeiten Der Graf von Monte Christo nach der unsterbl. Erzählung von Alexander Dumas In den Hauptrollen: die liebreizende Elissa LANDE Robert DONAT Nächstes Programm: „Schnelle Kapriolen“ Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr Sonnabends, Sonntags und Feiertags 12 Uhr</p>	<p>Kauft aus 1. Quelle Kinder-Wagen Metall-Betten Matrasen gepolstert und auf Federn Patent Weingmaschinen Fabriklager „DOBROPOL“ Betrifauer 73 im Hofe VOXRADIO mit Netzanschluß 3 Lampen 3L 135.— 4 Lampen u. Lautsprecher 3L 180.— Verkauf auf Ratenzahlung von 5 Bl. wöchentlich ab. Ganz Europa zu hören, sehr selektiv. Betrifauer 79, im Hofe</p>

Die „Volkszeitung“ erscheint täglich.
Abonnementpreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Pory 3.—, wöchentlich Bloth —.75;
Ausland: monatlich Bloth 6.— jährlich Bloth 72.—
Einzelnummer 10 Groschen Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die nebengesparte Millimeterzeile 15 Gr., im Text die dreigesparte Millimeterzeile 60 Groschen. Stellen-gesuche 50 Prozent. Stellenangebote 25 Prozent Rabatt.
Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Bloth für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlags-gesellschaft „Volkspresse“ m.b.S.
Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel.
Haupt-schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Abel.
Druck: „Prasa“ Lodz, Betrifauer 109

Lodzger Tageschronik.

Der Streit um die Mitgliedsbücher der Sozialversicherungsanstalt.

Die Lodzger Sozialversicherungsanstalt tauscht gegenwärtig die alten Mitgliedsbücher auf neue um, wobei auch von den Kopfarbeitern die früheren Mitgliedsausweise der Versicherungsanstalt für Kopfarbeiter eingezogen werden. Die neuen Mitgliedsausweise der Sozialversicherungsanstalt enthalten jedoch nicht, wie die alten Mitgliedsbücher, die Position, in welcher die Zahl der eingezahlten Emeritversicherungs- als auch der Arbeitslosenversicherungsbeiträge verzeichnet ist, ebenso fehlt die Angabe über die ununterbrochene Dauer der Arbeit und den Zeitabschnitt, der zum Unterstützungsempfang im Falle der Arbeitslosigkeit berechtigt. Auf dieser Grundlage ist es zu Meinungsverschiedenheiten zwischen den Versicherungen und der Sozialversicherungsanstalt gekommen. Eine größere Lodzger Firma hat sogar die Entgegennahme dieser neuen Mitgliedsbücher abgelehnt mit dem Hinweis, daß die Angestellten die Eintragung der fehlenden Angaben verlangen. Auch der Verband der Handels- und Büroangestellten in Lodz ist an die Leitung der Sozialversicherungsanstalt mit derselben Forderung herangetreten. Diese Forderung wird u. a. damit begründet, daß es dem Angestellten im Falle einer Liquidierung der Firma, in welcher er leitend gearbeitet hat, ungeheuer schwer fallen würde, nachzuprüfen, wieviel Beiträge er bisher entrichtet hat, da die Sozialversicherungsanstalt bisher in solchen Fällen immer größere Schwierigkeiten gemacht hat. Angesichts dessen, daß die von der Leitung der Sozialversicherungsanstalt unterlassene Eintragung der angeführten Konten in den neuen Mitgliedsbüchern keine rechtliche Begründung hat, ist zu erwarten, daß der Forderung der Versicherten Rechnung getragen werden wird.

Änderungen in der Wollindustrie.

Nach dem Erwerb der Mehrheit der Aktien der Firma Leonhardt, Wöller und Girbardt durch Markus Kohn sind in der Wollindustrie weitere Änderungen eingetreten. Und zwar wurde die „Tomashower Kammingarnwollspinnerei“ in Tomaszow, die vor einiger Zeit von der Londoner „Mittellandbank“ von dem Wollkonzern Francis Willey erworben wurde, nunmehr ebenfalls verkauft. Zwei Drittel der Aktien der „Tomashower Kammingarnwollspinnerei“ wurden durch die früheren Mitbesitzer der „Firma „Leonhardt“, Brüder Pinczewski, und ein Drittel durch einen der Mitbesitzer der Firma Grymberg in Lodz erworben.

Die Flucht aus dem Leben.

Der im Hause Petrikauer 197 wohnhafte 32jährige Franciszek Kozlowski war seit längerer Zeit arbeitslos und litt große Not. Da er in seiner schwierigen Lage keinen Ausweg mehr sah, beschloß er aus dem Leben zu scheiden. Er verschaffte sich Sublimat und nahm dieses zu sich. Die Rettungsbereitschaft überführte den Lebensmüden in bedenklichem Zustande ins Radogoszyczer Krankenhaus.

Ein zweiter Selbstmordversuch wurde im Hause Brzezinska 77 notiert, wo die 25jährige Wanda Graczyk Jodtinkur zu sich genommen hatte. Sie mußte von der Rettungsbereitschaft dem Krankenhaus zugeführt werden. Hier sind Familienzwistigkeiten die Ursache.

Im Torwege des Hauses Napierkowskistraße 57 unternahm die 18jährige Salomea Majer, wohnhaft Dworkowa 6, einen Selbstmordversuch, indem sie eine giftige Flüssigkeit trank. Das lebensmüde Mädchen wurde von Vorübergehenden in bewußtlosem Zustande aufgefunden und von der herbeigerufenen Rettungsbereitschaft in schwerem Zustande ins Krankenhaus geschafft. Die Ursache sollen Familienstreitigkeiten sein.

Betrunkener stürzt vom Balkon.

Der im Hause Sanocza 39 wohnhafte 27 Jahre alte Stanislaw Pachulski ging in stark betrunkenem Zustande auf den Balkon seiner im ersten Stock gelegenen Wohnung. Als er sich weit über das Geländer beugte, verlor er das Gleichgewicht und stürzte hinab. Er schlug mit dem Kopf auf das Pflaster auf und erlitt einen Schädelbruch. Er wurde von der Rettungsbereitschaft in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert.

Der 23jährige Mieczyslaw Pisk, wohnhaft Narutowiczstraße 23, stürzte auf der Straße so unglücklich hin, daß er ein Bein brach. Er wurde von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft.

Schwere Verletzungen bei Schlägereien.

An der Ecke Dwieciasta- und Dbywatekstraße kam es zwischen einigen Männern zu einer Schlägerei, bei welcher der in Alt-Rokicie wohnhafte Bruno Hergesell einen Armbruch sowie Verletzungen am Kopfe davontrug. — Bei einer im Hause Zakontna 12 ausgebrochenen Schlägerei erlitt der Stefan Kwasiworcki mehrere Stichwunden in der Brust und an den Händen. — Vor dem Hause Zgierka 70 wurde der Andrzej Sowajda von zwei unbekannten Männern überfallen, die ihm mehrere Messerstiche in die Brust versetzten. Allen Verletzten erteilte die Rettungsbereitschaft Hilfe.

Rückzug der Lohnunternehmer.

Die Kündigung des Lohnabkommens zurückgezogen. — Trotzdem muß die Textilarbeiterchaft auf der Wacht ihrer erworbenen Rechte stehen.

Am Sonntag fand die außerordentliche Generalversammlung des Verbandes der Lohnindustrie der Textilbranche der Lodzger Wojewodschaft statt, die der Frage der im Zusammenhang mit der Kündigung des Lohnabkommens durch den Verband entstandenen Lage gewidmet war. Nach längerer Debatte wurde eine Entschliessung angenommen, in der es heißt, **der Verband sei zu der Ueberzeugung gelangt, daß der gegenwärtige Moment für die Kündigung des Abkommens nicht geeignet sei. Sowohl aus diesem Grunde, als auch angesichts der vom Hauptarbeitsinspektor gemachten Zusagen beschließt daher der Verband der Lohnindustrie, die Kündigung des Lohnabkommens vom 3. und 7. April 1933 zurückzuziehen, wobei sich der Verband jedoch vorbehält, die aufgestellten Forderungen bei der nächsten Revision des Abkommens vorzubringen.**

Diese Versammlung des Lohnindustrieverbandes war für die gesamte Textilindustrie des Lodzger Bezirks von größter Bedeutung. Wäre es doch bei einem weiteren Verharren der Lohnunternehmer bei ihrem bisherigen Standpunkt zweifellos zu einem Streik in diesem Teil der Textilbranche gekommen, und obzwar sich die anderen Verbände der Textilindustrie zur Frage der eventuellen Kündigung des Abkommens noch nicht ausgesprochen hatten, haben sie ohne Zweifel ihre Stellungnahme mit der Aktion der Lohnunternehmer verbunden.

In der Versammlung wurde von verschiedenen Rednern auf die schwere Lage der Lohnindustrie hingewiesen, die noch durch zahlreiche Repressalien und Strafen der Behörden erschwert werde. Die Lohnunternehmer haben aber vergessen, auch hervorzuheben, daß gerade in den Lohnweberien unmögliche Lohn- und Arbeitsverhältnisse

herrschen und daß die „Repressalien“ der zuständigen Behörden nur die Sühne für die skandalöse Umgehung der gesetzlichen Vorschriften und des Abkommens ist.

Im Verlaufe der Debatte wurde auch unterstrichen, daß sich die Lohnindustrie gegen das Sammelabkommen als solches nicht wendet, sondern nur bei der praktischen Durchführung des Abkommens Änderungen vornehmen wolle. Daß diese beabsichtigten Änderungen eine Verschlechterung der Bedingungen des verpflichtenden Abkommens darstellen, wird wieder geflüstertlich verschwiegen.

Die Unternehmer bringen zum Ausdruck, daß sich der Hauptarbeitsinspektor Klok auf der Konferenz in Warschau gegenüber dem vom Verband der Lohnindustrie aufgeworfenen Fragen Verständnis zeigte und versprochen habe, dahin zu wirken, daß die praktische Anwendung des Abkommens im Sinne der Forderungen des Lohnindustriellenverbandes abgeändert werde. Was soll dies bedeuten? Wenn diese Auslassung dazu dienen soll, den Rückzug der Unternehmer zu verschleiern, so kann man es hinnehmen, sollte aber der Hauptarbeitsinspektor tatsächlich diesen Standpunkt vertreten haben, so ist dagegen schärfster Protest zu erheben, denn der Arbeitsinspektor hat nur eine Vermittlerrolle bei Konflikten und hat nichts zu versprechen oder bei Schließung von Abkommen zu empfehlen.

Daß der Angriff eines Teiles der Unternehmer auf das die ganze Textilindustrie des Lodzger Bezirks verpflichtende Sammelabkommen abgeschlagen wurde, ist ein Verdienst der Leitung des Klassenverbandes der Textilarbeiter, die sich auf eine starke Organisation stützen kann.

Die Einschreibung des Jahrganges 1915.

Morgen, Mittwoch, haben sich die Männer des Jahrganges 1915 wie folgt im Militärbüro, Petrikauer Nr. 165, zur Einschreibung in die Rekrutenliste zu melden: die im Bereiche des 5. Polizeikommissariats wohnhaft sind und deren Namen mit den Buchstaben T, U, W beginnen, sowie diejenigen aus dem Bereiche des 14. Polizeikommissariats mit den Anfangsbuchstaben G bis N.

Mitzubringen ist der Personalausweis sowie der Registrierchein. (a)

Eine Kugel kam gestiegen . . .

Als gestern die im Hause Plota 5 wohnhafte Frau Edert mit ihrem zweijährigen Söhnchen Edgar spazieren ging, schrie das Kind plötzlich auf und wies auf das Schulterblatt, wo es ihm weh tue. Es erwies sich, daß das Kind durch eine Kugel aus dem Flobertgewehr in das Schulterblatt getroffen wurde. Es wurde die Rettungsbereitschaft herbeigerufen, die den verletzten Knaben ins Arme-Marienkrankenhaus schaffte. Von dem geheimnisvollen Schützen fehlt jede Spur.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

S. Janielewicz, Alter Ring 9; B. Gluchowski, Narutowicza 6; E. Hamburg, Glowna 50; L. Pawlowski, Petrikauer 307; A. Piotrowski, Pomorska 91; L. Stoll, Wimanowskiego 37.

Stadttheater.

„Der blaue Strand“

Komödie von Birabeau und Dolley.

Man hat schon bessere, viel bessere leichte Komödien im Stadttheater gesehen — auch wenn sie französischen Ursprungs waren. Die dürftige Handlung wird drei Akte lang so breitgewalzt, daß sich selbst die Schauspieler zu langweilen beginnen. Ein Chef, der eine seiner Angestellten niemals beachtet hat, verliebt sich auf seiner Hochzeitsreise in sie und kauft sie um hunderttausend Francs ihrem Manne ab! Man hat von Franzosen mehr Spirit erwartet. Die Situation versuchen Wroczynski, Zoner, Winawer und die Jakiela zu retten, indem sie, besonders Wroczynski, auf eigene Faust Theater spielen und das Publikum aufzuheitern sich bemühen. Und das Publikum

macht gute Miene zu diesem Spiel, weil es hofft, durch eine wirkliche Komödie bald entschädigt zu werden.

Aus dem Reiche.

Hundert Schweine verbrannt.

Ein furchtbares Feuer brach in einer Molkerei in Dobryca im Posenen aus. Gegen 10.30 Uhr nachts stand plötzlich der ganze Schweinestall, auf dessen Boden mehrere Fuder Stroh lagerten, in Flammen. Infolge des schnellen Umfichgreifens des Feuers verbrannten fast 200 Schweine. Einige, die noch lebend geborgen werden konnten, mußten, da sie entsehlliche Brandwunden davongetragen hatten, notgeschlachtet werden. Nur mit Mühe gelang es, den am Brandplatz erschienenen drei Behren ein Ausbreiten des Feuers sowie ein Uebergreifen auf das Maschinenhaus und die Molkerei zu verhindern. Der Gesamtschaden wird auf etwa 20 000 Zloty geschätzt. Es wird Brandstiftung vermutet.

Ein kaltblütiger Mörder.

Vor einigen Tagen wurde auf die Wohnung des Jeel Pacanowski in Tschenschow ein geheimnisvoller Ueberfall verübt. Und zwar drang des Nachts ein Unbekannter in die Wohnung ein und verletzete den im Bett liegenden Pacanowski, dessen Frau und zwei Töchter schwer. Die Untersuchung dieses Ueberfalls zeitigte nun ein überraschendes Ergebnis. Und zwar erwies es sich, daß die furchtbare Tat von einem gewissen Julian Zmagala begangen wurde, der hierzu von dem früheren Arbeitgeber Pacanowskis, Glikstajn, gedungen wurde. Zmagala sollte für die Ermordung Pacanowskis 100 Zl. erhalten, wobei er 20 Zl. bereits als Anzahlung erhalten hatte. Zmagala drang in die Wohnung Pacanowskis ein, und da er im Finstern nicht sah, in welchem Bett Pacanowski selbst schlief, schritt er mit der Art von Bett zu Bett und schlug auf die darin befindlichen Personen ein.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Instruktionsreferat.

Das Instruktionsreferat findet diesmal Dienstag, den 12. November, statt. Referent Gen. Kociolek. Sämtliche Ortsgruppen werden ersucht, ihre Vertreter zu delegieren. Der Bezirksvorstand.

Aus der Wojewodschaft Schlesiens.

Oberschlesien.

Auftakt im Bund für Arbeiterbildung.

Die Nazibonzen innerhalb der freien Gewerkschaften glaubten, daß sie neben dem Marxismus auch den Bund für Arbeiterbildung zerschlagen werden, wenn sie die Gewerkschaftler zum Jesuiten Janowski überführen, der die Diebstahlspraktiken des Dritten Reiches auch auf die Gewerkschaften und sozialistischen Organisationen in Polnisch-Oberschlesien unter Aufsicht der Buchwald, Hermann und Kuzella betreiben möchte. Was ohne Hilfe der Buchwald und Hermannen geschehen würde, sollte unter-

gehen, weil man sich die Posten sichern wollte und dabei, wie Buchwald, vertuschen wollte, daß er Gelder des Bundes für Arbeiterbildung unterschlagen hat. Nun, die sozialistische Jugend, Partei und alte Gewerkschaftler haben es doch durchgesehen, daß ein neues Heim gefunden wurde und die Bildungsarbeit innerhalb des Bundes für Arbeiterbildung in Chorzow bereits wieder aufgenommen werden konnte, was der Vortrag des Genossen Komol am Donnerstag bewiesen hat. Selten war ein so guter Besuch zu verzeichnen, wie es nach fast zweijähriger Unterbrechung in Chorzow der Fall war. Gen. Komol setzte sich unter Bezugnahme auf die internationale Lage, sowohl politischer als wirtschaftlicher Verhältnisse, mit den

Geschneitten auseinander und zeigte an einer Reihe von Beispielen, wie sich trotzdem der Marxismus durchsetzt. War vor dem Machtantritt Hitlers Somjetrußland das Schreckgespenst der Spießer, so hat die sozialistische Aufbauarbeit der Welt bewiesen, daß im Antimarkismus, also in der Diktatur und dem Faschismus, die Menschen ihren größten Gegner zu sehen haben. Am Ende jeder Diktatur steht Krieg oder Zusammenbruch, und für beide Fälle sind die größten faschistischen Machtfaktoren der Beweis. Italien unter Mussolini verlor sich durch das Verbrechen in Abessinien zu retten. Der Nazismus führt zum wirtschaftlichen Zusammenbruch des Dritten Reiches. 20 Milliarden Schulden, ein Absinken der Währung, ein Wiederaufsteigen der Arbeitslosenziffer und dazu noch eine „Verknappung“ der Lebensmittel, wobei die Kaufkraft des deutschen Arbeiters um 40 Prozent durch Senkung der Löhne herbeigeführt worden ist, sind die einzigen „Erfolge“ des Nazismus, welcher durch die restlose Militarisierung des Volkes noch zu einer Weltgefahr, wie das Reich Wilhelms II., geworden ist. Die Welt erkennt leider zu spät die Gefahr, die ihm Faschismus und Diktatur bringen, und es ist sicher anzunehmen, daß Italien, durch die Völkerverbündnisse gezwungen, Frieden schließen muß, was auch zugleich das Ende der Herrschaft Mussolinis bedeutet. In der demokratischen Welt aber rufen die Volksfronten zum Sturz der kapitalistischen Herrschaft, aus denen der Marxismus als Sieger hervorgehen wird. Nur im marxistischen Sozialismus liegen Frieden, Brot und Freiheit, und unsere Aufgabe ist es, die breiten Massen im marxistischen Sinne zu erziehen.

Der Vorsitzende Genosse Parczyk wies dann auf verschiedene Vorkommnisse hin, die sich inzwischen ereignet haben, und ermahnte die Anwesenden zum Durchhalten, da der Tag der Abrechnung nicht mehr fern sei. Heute schon kommen viele zurück, die den Irrtum erkannt haben, und die Zeit wird die anderen schon belehren, daß sie Verbrechern zum Opfer gefallen sind, sei es in der Idee, sei es in der Praxis, wie der Fall Buchwald beweist. Mit Freizeitskriegen wurde der erste Vortragabend des BSA geschlossen.

Ein Autounfall vor Gericht.

Durch schnelle Fahrt führte vor einigen Monaten der Chauffeur der Schokoladenfirma „Suchard“, Paul Wilaszel, einen Unfall herbei, indem er einen kleinen Kohlenwagen überfuhr, der hierbei vollkommen zertrümmert wurde. Die Kohlen stammten vom Biedaschacht und der Wagen selbst ist von den Arbeitslosen Johann Struska und Karl Paszentne gezogen worden. Paszentne ist damals unter das Auto bei dem Unfall geraten und wurde derartig schwer verletzt, daß ihm im Spital ein Bein abgenommen werden mußte. Im Privatverfahren gegen die Firma „Suchard“ wurde feinerzeit Paszentne eine monatliche Pension von 250 Zloty zuerkannt sowie eine Entschädigung von 3000 Zloty. Jetzt hatte sich wegen Fahrlässigkeit auch der Chauffeur zu verantworten und wurde zu acht Monaten Gefängnis verurteilt, wobei ihm eine Bewährungsfrist von drei Jahren zugestimmt worden ist.

Die Folgen des Suffs.

Wegen jahrelanger Tötung eines vierjährigen Kindes hatte sich der Briefträger Dominik Slomiany zu verantworten. Die Brüder Dominik und August Slomiany sind Patznießer der Liegenschaft ihres Vaters in Ramionka bei Nikolai, wobei sie bemüht sind, möglichst viel noch zu Verzeiten des Vaters aus der Wirtschaft herauszuholen, wobei es zwischen den Brüdern oft zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen ist. Eines Tages kam Dominik Sl. zu seinem Vater, nahm ihn auf einen Schnaps in die Gastwirtschaft, wobei aber beide jedoch recht reichlich dem Alkohol zusprachen. In stark angeheitertem Zustande begab sich nun Dominik Sl. in die Wohnung des Eisenbahners August Sl., traf hier aber nur das Dienstmädchen Gajel und zwei Kinder an. Mit der Gajel geriet er bald in Streit, würgte diese und schließlich nahm er einen Topf mit siedendem Wasser und schleuderte ihn aufs Bett, wo sich das vierjährige Kind Albine befand. Zugleich nahm auch der 10jährige Junge August einen zweiten Topf und schleuderte ihn gegen seinen Onkel, der sich bald aus der Wohnung entfernte, wo er angeblich erschien, um seinen Bruder zu bitten, daß ihm dieser das Gespann zur Abfuhr von Kartoffeln ausleihe. Trotz sofortiger Hilfe verstarb die 4jährige Albine an den Folgen der erlittenen Brandwunden. Darnach beschäftigte sich das Gericht mit diesem Vorfall. Das Gericht billigte Dominik Slomiany weitgehendste mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis mit einer Bewährungsfrist von drei Jahren.

Eine zeitgemäße Strafe.

Es ist allgemein bekannt, daß gewisse Hausbesitzer alte Wohnungen nicht ohne besondere Entschädigung abgeben, wenn sie nicht auf die Mieten einen gewissen Prozentsatz der Vorkriegsmiete aufschlagen. Einen interessanten Fall hatte jetzt das Chorzoner Gericht zu entscheiden, wo die Hausbesitzerin J. Frenkel aus einer freigewordenen Wohnung ein sehr lukratives Geschäft machen wollte, wobei sie einige Interessenten um mehrere tausend Zloty betrogen hat. Die Frenkel, bei der eine Wohnung frei wurde, wandte sich an den Vorsitzenden des

Mieterschutzvereins Kyszla, daß er ihr Reflektanten auf diese Wohnung besorge, die sie aber nur gegen eine entsprechende Entschädigung vermieten wollte. Auf Anweisung des Kyszla kamen denn auch drei Reflektanten, denen die Frenkel eine Abfindung von 500 bis 1000 Zloty abnahm, indem sie die Wohnung an alle drei vermietete. Da aber nur einer die Wohnung beziehen konnte und die Frenkel sich weigerte, den beiden anderen ihre Anzahlungen zurückzugeben, kam sie wegen Betrugs vor Gericht. Sie wurde zu 11 Monaten Gefängnis mit einer Bewährungsfrist von 3 Jahren und 1500 Zloty Geldstrafe verurteilt. Der Vorsitzende des Mieterschutzvereins Kyszla erhielt 6 Monate Gefängnis mit einer einjährigen Bewährungsfrist.

Kampf mit Schmugglern.

In der Nähe des Grenzübergangs von Kunzendorf bemerkte dieser Tage die Zollwache, wie einige Personen an der grünen Grenze zwischen Deutschland und Polen bemüht waren, sich mit größeren Paketen durchzuschleichen. Nachdem die Zollwache verschiedentlich die Schmuggler aufforderte, stehen zu bleiben, was aber nicht befolgt wurde, machte sie von der Waffe Gebrauch, wobei ein gewisser Heinrich Randziora schwer verletzt wurde. Die drei anderen Schmuggler entliefen mit ihrer Beute auf deutsches Gebiet. Wie es heißt, ist Randziora, der ins Krankenhaus überführt werden mußte, das Haupt einer Schmugglerbande, die seit Monaten in der Gegend von Paulsdorf und Kunzendorf ihr Handwerk treibt und dabei angeblich auch von der Bevölkerung unterstützt wird.

Zwei tödliche Unfälle.

Auf den Blücherhöfen bei Janowitz im Kreise Rybnik ist unter Tage der Arbeiter Gajda aus Jastrzemb bei der Ablösung eines gefüllten Kohlenbunkers verunglückt worden. Erst nach neunstündigen Rettungsarbeiten konnte der Verunglückte nur noch als Leiche ausgegraben werden.

Auf Richterhöfen in Siemianowiz wurde bei einem PfeilerEinsturz der Bergmann Johann Kubas von den herabstürzenden Kohlenmassen so unglücklich getroffen, daß er einen Bruch der Wirbelsäule und andere schwere Verletzungen erlitt. Noch auf dem Wege ins Knappschichtlazarett starb der Verletzte.

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Sühne für die Erstehung des Arbeiterkollegen.

Am 20. September d. J. ereignete sich in Zabrzeg ein Mord, bei welchem ein gewisser Jarzal von einem Arbeitskollegen, Paul Wychari aus Nowy-Bytom, erschossen wurde. Beide waren im Arbeitsdienstlager in Jarzece untergebracht. In einem Tage erhielt W. einen dreitägigen Urlaub und fuhr damals auf seinem Rade nach Hause. Auf der Rückfahrt lernte er auf der Straße ein Mädchen kennen, welches er mitnahm und in Zabrzeg unterbrachte. Das sollte aber nicht lange dauern. Sein Arbeitskollege Ludwig Jarzal versuchte ihm das Mädchen mit allen Mitteln abspenstig zu machen. In einem Gasthaus in Zabrzeg kam es deswegen zwischen den beiden zu einem Streit, in dessen Verlauf Wychari den Jarzal mit einem Messer in den Hals stieß, wobei ihm die Schlagader durchschnitten wurde, was den sofortigen Tod herbeiführte.

Vor Gericht wurde durch eine große Anzahl von Zeugen der Angeklagte Wychari übereinstimmend als ein anständiger Burche gekchildert, der nur eine Schwäche hatte, und zwar die Frauen. Der Ermordete wurde als Abenteurer dargestellt. Das Gericht verurteilte auf Grund der Zeugenaussagen den Angeklagten zu 1 1/2 Jahren Kerker unter Einrechnung der Untersuchungshaft.

Eine Kurpfuscherin verurteilt.

Bei den letzten Gerichtsverhandlungen in Bielitz wurde eine gewisse Sialalowa aus Bielitz von der Schlachthausstraße, welche verbotene Eingriffe vornahm, ohne Hebamme zu sein, zu 1 1/2 Jahren Kerker verurteilt, weil sie einen verbotenen Eingriff bei einer Frau Chrobacz machte, welche dann infolge dieses Eingriffes in ihrer Wohnung verstarb, ohne daß ein Arzt herbeigeholt worden wäre.

Verurteilte Einbrecher.

Vor dem Bielitzer Gericht hatten sich Michael Dobija und die Brüder Kubica zu verantworten. Sie hatten aus dem Eiskeller bei Schnür in Ramiz Fleisch gestohlen und waren mit der Beute nach Nilsdorf geflohen. An der Grenze Ramiz-Nilsdorf auf den Feldern wurden sie jedoch von dem Tischler Paul Boszejn überrascht, welcher die Diebe festnehmen wollte. Es gelang ihnen aber zu entkommen, wobei sie dem B. mit einem Messer im Gesicht stark verletzten. Sie standen daher wegen Diebstahl und Körperverletzung vor dem Richter. Den Diebstahl mußten sie zugeben, leugneten jedoch den Ueberfall auf Boszejn begangen zu haben. Da keine Beweise für diese Tat vorlagen, wurden sie lediglich wegen Einbruchs verurteilt; die Brüder Kubica erhielten zu je 8 Monaten und Dobija 7 Monate Gefängnis, wobei nach bei allen drei Jahre Ehrverlust hinzukommt.

Ein donnerndes Hoch

dem Silber-Bräutpaar

Franz Stachura

und seiner lieben Gattin.

Möge es Ihnen vergönnt sein, noch den Goldenen Hochzeitstag zu erleben.

Der Touristen-Verein, die Naturfreunde Arb. u. V. „Frohinn“ Bielitz.

Theaterpielplan.

Dienstag, den 12. November, die Operette „Die blaue Mazur“ in Serie gelb. Mittwoch, den 13. November, in Serie blau und Freitag, den 15. November, in Serie rot.

Samstag, den 16. November, in Serie grün das Volksstück „Kraich um Jolanthe“.

Erste Schülervorstellung.

Mittwoch, den 13. November, nachmittags als erste Schüler-Abonnementvorstellung „Nocturno“ von Gerhart Hauptmann.

Der „Ausstellungszug“ in Bielitz.

Nach einer Rundfahrt durch 64 Ortschaften ersahnt am 12. November 1935 der Eisenbahnzug „Wytawa“ (Ausstellung) in Bielitz, bestehend aus 32 Eisenbahnwagen, in welchen die Produkte der heimischen Industrie zur Besichtigung ausgestellt sind und so ein Bild des ganzen Wirtschaftslebens darstellen.

Der Ausstellungszug „Wytawa“ ist bemüht, neben der Bekanntmachung der Konsumenten mit den heimischen Produktionen, die Allgemeinheit davon zu überzeugen, daß die inländische Produktion jene Höhe erreicht hat, daß jeder, der die wirtschaftlich-balutariische Stärke Polens wünscht, geneigt sein wird, sich von dem Kauf der ausländischen Produkte zurückzuhalten, womit zugleich die Arbeitslosigkeit im Inland vermindert wird.

Es wird bemerkt, daß der Ausstellungszug auf der Bielitzer Station sich vom 12. bis 14. November 1935 aufhalten wird. Das Empfangskomitee spricht die Hoffnung aus, daß sich die Konsumenten recht zahlreich einstellen möchten, um die sich bietende Gelegenheit der Besichtigung der Exponate der ersten polnischen in einem Eisenbahnzug sich befindlichen Ausstellung auszunützen. Der Zugang zum Ausstellungszug erfolgt von der 3. Märzstraße — gegenüber der Einmündung der Sixtstraße. Der Eintritt beträgt 50 Groschen für Erwachsene und 25 Groschen für Kinder.

Das Herbstfest der Arbeiterjugend in Alexanderfeld.

Die Arbeiterjugendvereine unseres Bezirkes arbeiten trotz der vielen Schwierigkeiten, die sich oftmals zu überwinden haben, unentwegt weiter. Ein Zeichen, daß sie, trotz Krise und anderer Hemmungen, ihre Vereine ausbauen und die Arbeiterjugend für den Kampf um eine bessere Weltordnung vorbereiten. Bei Vorträgen, Spiel und Sport wie auch gesanglichen Uebungen arbeiten sie an der Gemeinschaft aller Unterdrückten. Und so trat nun auch die Alexanderfelder Arbeiterjugend mit einer Veranstaltung vor die Öffentlichkeit, um Zeugnis ihres Könnens abzulegen.

Das Fest, welches letzten Samstag im „Patrioten“ in Alexanderfeld stattfand, erfreute sich eines regen Besuches. Die Jugendlichen waren bemüht, ihr Bestes zu leisten. Mit dem Gemischten Chor „Unser Lied“, welches frisch und sicher gesungen wurde, wurde das Programm unter Leitung des Chorleiters H. Pionny sen. eröffnet. Ein schöner Erfolg war der gemischte Chorgesang „Dimmelkinder“, für welchen Sänger und Chorleiter viel Beifall ernteten. Ebenso war der Chor „Die Mühle im Schwarzwald“ ein schlagender Programmpunkt. Das Orchester besorgte die Begleitung bei diesem Gesang in vorbildlicher Weise. Eine schöne Leistung bot der Kleine Chor mit dem Vortrag der Lieder „Fäländisches Tanzlied“, „Wo die Alpenrosen blühen“ und „Der Mählung“. Von diesen Liedern konnten die letzten zwei besonders gut gefallen. Die Verbehaltung des Kleinen Chores, bei guter Wahl der Lieder, wird in Zukunft bestimmt wieder eine schöne Abwechslung im Programm bilden. Mit der Aufführung der Posse „Madame Pompadur“ war wohl nicht der glücklichste Griff gemacht worden. Die Bemühungen und Leistungen der Spieler waren durchaus anerkanntenswert, jedoch hatte der Inhalt uns wenig zu sagen. Es hätte möglich sein müssen, ein zweites, sinnvolleres Stück ins Programm aufzunehmen. Das Orchester Jambazki füllte die Zwischenpausen mit schönen Musikstücken aus und sorgte auch für eine flotte Tanzmusik. Die Jugend kam diesmal beim Tanz besonders auf ihre Rechnung und unterhielt sich in bester Stimmung. Der Gesamteindruck der Veranstaltung war ein guter, nur müßten für das nächstemal alle Mitglieder rege agieren, damit der Besuch ein noch besserer wird.